

S. benannt; ferner war er u. a. Geh. Rat (1897) und ab 1902 lebenslängl. Mitgl. des HH.

L.: NÖB 15, S. 113ff. (m. B.); G. Kolmer, *Das HH des österr. RR, 1907*; H. Bayer v. Bayersburg, *Österr. Admirale und bedeutende Persönlichkeiten der k. u. k. Kriegsmarine 1867–1918* (= *Österr.-R. 154/156*), 1962; A. Schmidt-Brentano, *Die österr. Admirale I*, 1997, S. 380ff. (m. B. u. L.); KA, Wien.

(A. Schmidt-Brentano)

Spaun Josef Frh. von, Beamter. Geb. Linz (OÖ), 11. 11. 1788; gest. ebd., 25. 11. 1865; röm.-kath. – Neffe von Franz Anton, Bruder von Anton (beide s. d.) und von Marie v. S. (s. u.), Vater von Hermann, Großonkel von Max(imilian) II. Frh. v. S. (beide s. d.). S. stud. 1806–09 an der Univ. Wien Jus, trat danach in den Staatsdienst ein und wurde 1811 Konzeptspraktikant bei der allg. Hofkammer in Wien, 1813 Konzipist bei der Lottodion., 1818 Hofkonz., 1821 Bankal-Assessor in Linz und 1825 in Lemberg (L'viv). Ab 1826 als 3. Assessor wieder in den Diensten der allg. Hofkammer, erhielt er 1835 den Titel Reg.Rat und wurde schließl. 1841 als HR zum Leiter der Lottodion. ernannt; 1840–50 stand er auch dem Gen.hoftaxamt vor. 1854 erhielt er den Orden der Eisernen Krone III. Kl., wurde 1859 in den Frh.stand erhoben und trat 1861 i. R. Eng verknüpft ist S.s Biographie mit jener von Franz Schubert (s. d.), den er bereits 1808 im Wr. Stadtkonvikt kennengelernt hatte. Er erkannte Schuberts Talent und versuchte ihn nach allen Kräften zu fördern. Seine Kontakte und Freundschaften – u. a. mit Collin, J. Kenner, L. Kupelwieser, den Schriftsteller Johann Mayrhofer und F. v. Schober, M. v. Schwind (alle s. d.) – waren von großer Bedeutung für die Karriere Schuberts. 1826–28 fanden in seinem Wr. Haus auch zahlreiche Schubertianen statt. S. wurde von Schwind als der beste Freund Schuberts bezeichnet, der auch zwei seiner Texte vertonte („Der Jüngling und der Tod“ und „Herrn Josef Spaun, Assessor in Linz“) und ihm seine Lieder op. 13 sowie eine Klaviersonate widmete. S. vermachte seine Smlg. von Werken Schuberts der Ges. der Musikfreunde in Wien. Seine Schwester **Marie v. S.** (geb. Linz, 9. 5. 1795; gest. ebd., 29. 10. 1847) heiratete 1819 den Dichter, Schriftsteller und Adjunkten (1830) bei der Wr. Hofkammerprokuratur Anton Ottenwalt (geb. Linz, 5. 11. 1789; gest. Wien, 16. 2. 1845). Ihr Haus in Linz war eines der Zentren des Freundeskreises um Schubert.

W.: Uiber F. Schubert, in: *Oesterr. Bürgerbl. für Verstand, Herz und gute Laune*, 27., 30. 3., 3. 4. 1829, vollständige Fassung, ed. G. Schünemann (s. u.); Einige Bemerkungen über die Biographie Schuberts von Herrn Ritter v. Kreißle-Hellborn, 1864, ed. als: Neues um F. Schubert, 1934.

L.: WZ, 9. 3. 1866; Czeike; Kosch; oeml; Wurzbach; C. Glossy, in: *Jb. der Grillparzer-Ges.* 8, 1898, S. 275ff.; G. Schünemann, *Erinnerungen an Schubert. J. v. S.s erste Lebensbeschreibung, 1936*; H. Prosl, *Der Freundeskreis um Anton v. S.*, phil. Diss. Innsbruck, 1951; D. Lyon, *Anton v. S.*, phil. Diss. Graz, 1964; Schubert, *Die Erinnerungen seiner Freunde*, ed. O. E. Deutsch, 2. Aufl. 1966; D. Gramit, in: *Schubert durch die Brille* 8, 1992, S. 5ff.; P. Gülke, *F. Schubert und seine Zeit*, 2. Aufl. 1996, s. Reg.; Schubert, *Die Dokumente seines Lebens*, ed. O. E. Deutsch, 1996, s. Reg.; Schubert-Hdb., ed. W. Dürr – A. Krause, 1997, s. Reg.; Schubert-Lex., ed. E. Hilmar – M. Jestranski, 2. Aufl. 1997; K. Kaspar, in: *Schubert durch die Brille* 18, 1997, S. 14ff.; P. Clive, *Schubert and his world. A biographical dictionary*, 1997; G. Wacha, in: *Jb. des Adalbert Stifter Inst. des Landes OÖ* 4, 1997, S. 132, 136ff. (bes. für Marie v. S.); T. G. Waidelich, in: *Österr. Musik*, 54, 1999, H. 3, S. 25ff.; E. Hilmar, in: *Schubert durch die Brille* 23, 1999, S. 44ff.; F. Schubert, *Dokumente 1801–30*, ed. E. Hilmar, 1, 2003, S. 738f.; Schubert-Enz., ed. E. Hilmar – M. Jestranski, 2 (= *Veröff. des Internationalen F. Schubert-Inst.* 14), 2004.

(Ch. Fastl)

Spaun Max(imilian) Frh. von (II.), Fabrikant. Geb. Urfahr (Linz, OÖ), 15. 2. 1856; gest. Klostermühle, Böhmen (Klásterský Mlýn, Tschechien), 31. 7. 1909; röm.-kath. – Sohn des Notars, Gutsbesitzers, LT- und RR-Abg. Max(imilian) v. S. (I.) (geb. Steyr, OÖ, 4. 6. 1827; gest. St. Pölten, NÖ, 10. 3. 1897) und der Caroline, geb. Lötz (1836–1899), Tochter des Glasfabrikanten Johann Lötz, Großneffe von Anton v. S., Josef Frh. v. S. (beide s. d.) und Marie v. S. (s. u. Josef Frh. v. S.). S. besuchte die Oberrealschule und stud. auf Veranlassung seiner Großmutter, Susanne Lötze, einige Zeit Maschinbau. 1874–77 diente er bei der Art., zuletzt als Lt. der Res., und war dann Forstvolontär in Schwarzenbergschen Diensten. 1879 übernahm er von seiner Großmutter das Gut in Klostermühle im Böhmerwald mit der renommierten Glashütte „Johann Lötz Witwe“, die er unter diesem Firmennamen weiterführte, modernisierte und erweiterte. Mit S. trat ein Mann an die Spitze des Unternehmens, der in seiner Person unternehmer. Weitblick mit künstler. Begabung vereinte und die Fa., die 1883 mit dem Prädikat „k. k. privilegierte Glasfabrik“ ausgez. wurde, zu internationaler Beachtung und Weltgeltung führte. Anfangs wurde das Rohglas von böhm. Raffinerien bezogen und durch Bemalung und Schliff veredelt, dann verlegte S. die Produktion zunehmend auf Luxusartikel, etwa das sog. Barockglas, das mit aufgelegten Glasverzierungen geschmückt war. Bes. Verkaufsu-